AACZ Akademischer Alpenclub Zürich : Windgällenhütte : Umbau und Erweiterung

Autor(en): **Schnaudt, Helmut**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Akademischer Alpen-Club Zürich**

Band (Jahr): **90-92 (1985-1987)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-972365

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

AACZ Akademischer Alpenclub Zürich
Windgällenhütte / Umbau und Erweiterung

Projektablauf

Mai 1984	Vier Architekten wurden zur Abgabe einer Vorprojektstudie eingeladen. Das vorgegebene Raumprogramm sah für eine erste Ausbauphase Verbesserungen für den Betrieb, Anpassung der Wohnverhältnisse des Hüttenwartehepaares an die heutigen Verhältnisse, zusätzlich einen Winterraum für die unbewartete Zeit der Hütte vor. Die Sanitäranlagen für Besucher und Hüttenwart sollten den heutigen Ansprüchen gerecht geändert werden. Ferner musste ein überdeckter Holzlager- und Rüstplatz sinnvoll zur bestehenden Hütte geplant werden. Die Vorprojektstudie sollte mit einem Vorschlag zu einem Weiterausbau auf ca. 80 Schlafplätze (Verdoppelung der bestehenden Kapazität) ergänzt werden. Abgabetermin: Ende August 1984
Mai 1985	Auftrag für die Weiterbearbeitung der Vorprojektstudie. Es galt zwei Grundsatzvarianten zu untersuchen: a) Anbau der bestehenden Hütte auf der Giebelseite gegen «Osten» (Hüfigletscher) b) Anbau der bestehenden Hütte auf der Talseite, d. h. Dachverlängerung gegen «Süden» (Oberalpstock) Intensives Suchen nach Lösungen, die sich ohne allzu grosse Eingriffe in die bestehende Hütte realisieren lassen, und das Vergleichen der Möglichkeiten, auch kostenmässig, führten zum Entscheid der Grundsatzvariante b) Anbau auf der Talseite gegen «Süden». Der Anbau für die Abortanlagen, Holzlager und Rüstplatz gegen «Westen» (Seite des bestehenden Hütteneingangs) war unbestritten.
März 1986	Entscheid, dass nach Möglichkeit noch dieses Jahr mit Bauen begonnen werden soll. Letzte Detailänderungen, Überarbeitung der Kostenschätzung mit total Fr. 550 000.–.
Mai 1986	Genehmigung des Ausführungsprojektes mit dem Kostendach von Fr. 550 000.– und dem Auftrag, die Baueingabe an die Behörde vorzubereiten.
Juni 1986	Baueingabe an die Behörde.
August 1986	Untersuchung der Abwasserentsorgung. Zwei Möglichkeiten standen zur Diskussion. Variante 1: Trockenentsorgung ähnlich des bestehenden Abortes. Küchen- und Waschwasser separat über Schlammsammler entsorgt.

Variante 2: Nassentsorgung, d. h. Abwasserfaulgrube mit drei Kammern (Medelser Hütte, SAC Sektion Uto). Alle Abwasser mit Abort zusammengeführt (Detailüberlegungen siehe Bericht EAWAG, Hr. M. Strauss vom 8. 9. 86).

Die beiden Varianten wurden mit dem Gewässerschutzamt des Kanton Uri an Ort diskutiert.

Sept. 1986 Offerteinholung der Aushubarbeiten.

Okt. 1986 Erhalt der Baubewilligung und gleichzeitig Beginn der Aushubarbeiten für den Anbau «Süd», Anbau «West» sowie im Untergeschoss der best. Hütte (Verbindung des best. Kellers mit dem neuen). Viel Wetterglück, eine ausgezeichnete Arbeitsgruppe, die das Sprengen von Fels mit Sprengstoff und Spaltgerät einwandfrei beherrschte, ermöglichte, die vorgesehenen Aushubarbeiten in der Zeit vom 7. Oktober bis zum 7. November 1986 auszuführen.

Umgebaute Windgällenhütte im Herbst 1987 (Foto: Helmut Schnaudt)

Jan. 1987 Entscheid für die bereits bewährte Abwasserentsorgung mittels Abwasserfaulgrube, mit Eingabe an das Gewässerschutzamt. Offerteinholung für die Bauarbeiten. Vorbereitung der Ausführungspläne, Vergebung der Arbeiten mit dem Ziel, in der zweiten Hälfte des Juni mit den Bauarbeiten zu beginnen.

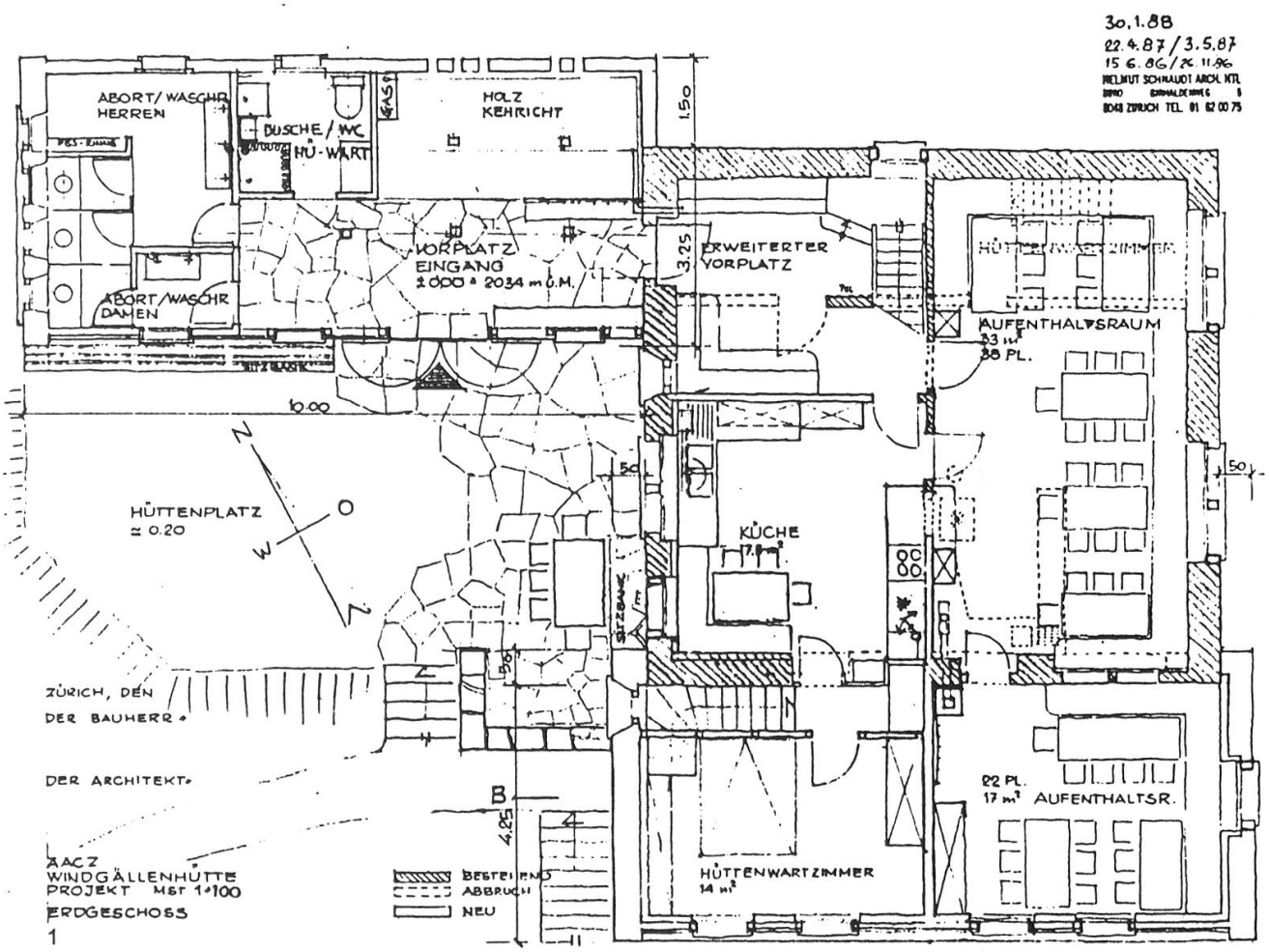
21. April 1987 Bewilligung für das Abwasserentsorgungssystem durch die Behörde.

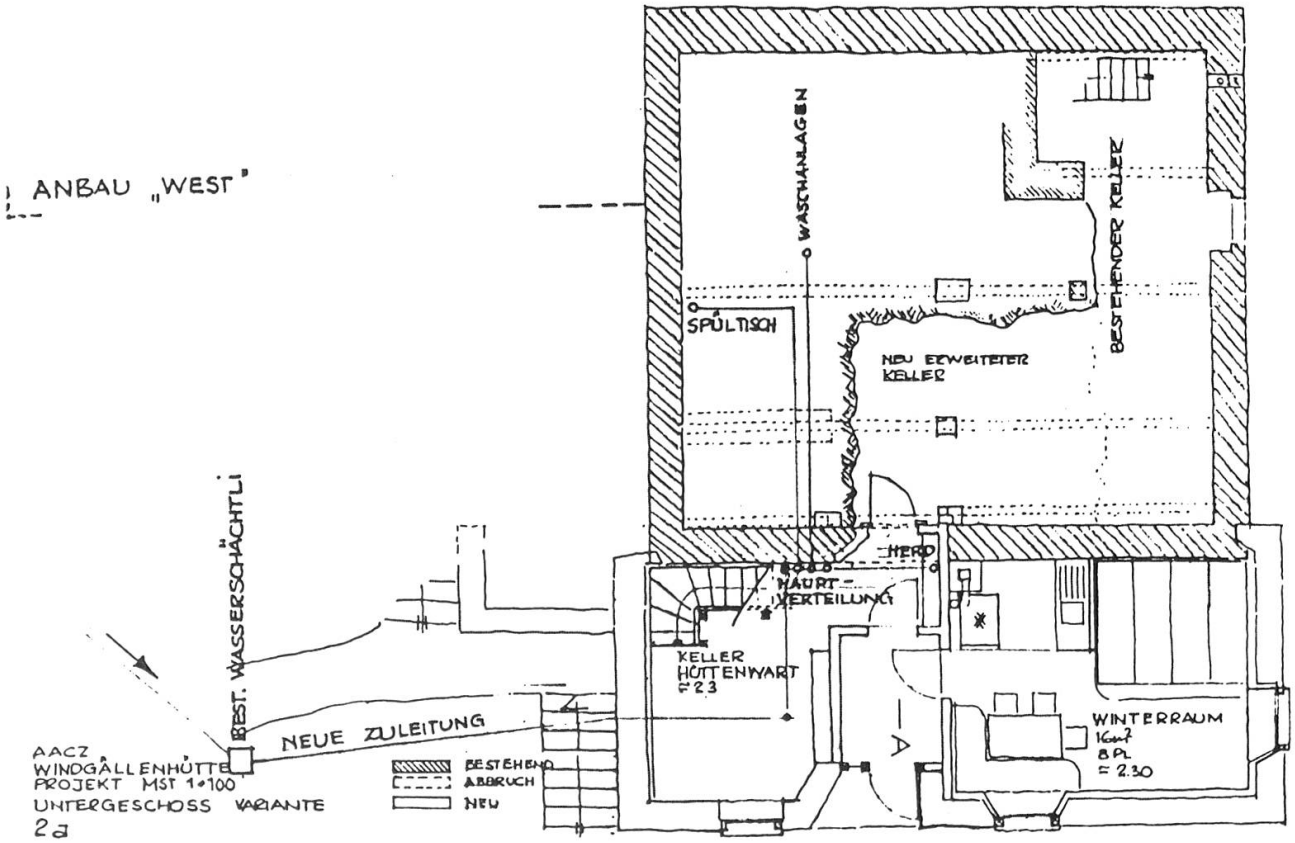
22. Juni 1987 BAUBEGINN
Da die Aushubarbeiten bereits ausgeführt waren, konnte sofort mit dem Hochbau begonnen werden. Einige Reste des Winterschnees waren allerdings noch wegzuräumen. Die Bauarbeiten verliefen für den Aussenstehenden an sich ohne besondere Probleme. Man darf natürlich nicht vergessen, dass sich die Baustelle auf 2000 m ü. M. und nicht mit einer Strasse erschlossen befindet. Dazu kam, dass auf engem Raum gleichzeitig gebaut, gewohnt und Gäste bewirtet wurden. Dass es zu keinen besonderen Problemen kam, ist sicher der ausgezeichneten Zusammenarbeit aller beteiligten Handwerker und der Hüttenwartfamilie zu verdanken.
Die wichtigsten Baudaten:

3. Juli	Balkendecke über Untergeschoss Anbau «Süd»
24. Juli	Aufrichten des Daches Anbau «Süd»
13. Aug.	Aufrichten des Daches Anbau «West»
Ende Aug.	Bedachung (Spenglerarbeiten) im wesentlichen beendet und damit Beginn der Ausbauarbeiten.
11. Sept.	Aufrichtefest

Das Jahrhundertunwetter im Kanton Uri verursachte keine direkten Schäden. Das Telefon funktionierte einige Tage nicht mehr, die Kommunikation wurde dadurch sehr schwierig. Indirekte Auswirkungen waren, dass die elektrischen Installationen (Solaranlage) sowie die Plattenarbeiten zum Teil infolge Überlastung bzw. Schäden bei den entsprechenden Handwerkern im Tal nicht ausgeführt werden konnten.

23. Okt. 1987 Die Bauarbeiten sind beendet, die Hütte wintertauglich verschlossen. Der Winterraum jedoch ist bereit, Selbstverpfleger zu beherbergen. Es fehlen noch Detail- und Fertigstellungsarbeiten, wie schon erwähnt, teilweise Plattenarbeiten und die elektrischen Installationen sowie Ergänzungen des Mobiliars. Hüttenwart und die entsprechenden Handwerker werden diese restlichen Arbeiten im Frühling 1988 vor der Einweihung, sofern die Witterung bzw. Schneeverhältnisse es erlauben, fertigstellen.


30.1.88
22.4.87 / 3.5.87
15.6.86 / 26.11.86
HELMUT SCHNAUDT ARCH. NTL
ABORT/WASCHR. HERREN
DUSCHE / WC
HÜ-WART
HOLZ KEHRICHT
VORPLATZ EINGANG ± 0.00 = 2034 m ü.M.
ABORT/WASCHR. DAMEN
ERWEITERTER VORPLATZ
AUFENTHALTSRAUM 33 m² 38 PL.
HÜTTENPLATZ ≈ 0.20
KÜCHE
ZÜRICH, DEN
DER BAUHERR
DER ARCHITEKT
22 PL. 17 m² AUFENTHALTSR.
HÜTTENWARTZIMMER 14 m²
AACZ
WINDGÄLLENHÜTTE
PROJEKT MST 1:100
ERDGESCHOSS
1
BESTEHEND
ABBRUCH
NEU


ANBAU „WEST"
WASCHANLAGEN
SPÜLTISCH
NEU ERWEITERTER KELLER
BESTEHENDER KELLER
HERD
HAUPT-VERTEILUNG
KELLER HÜTTENWART ≈ 2.3
WINTERRAUM 16 m² 8 PL ≈ 2.30
BEST. WASSERSCHÄCHTLI
NEUE ZULEITUNG
AACZ
WINDGÄLLENHÜTTE
PROJEKT MST 1:100
UNTERGESCHOSS VARIANTE
2a
BESTEHEND
ABBRUCH
NEU

Baukosten:
Nach Abrechnung mit den Unternehmern der bis Ende Oktober 1987 ausgeführten Arbeiten und Lieferungen sind die Baukosten so übersehbar, dass die Kostenschätzung von Fr. 550 000.– eingehalten werden kann.

28. Januar 1988

Helmut Schnaudt
(Architekt HTL)

Bergsteigergenerationen

Als Junge wusste ich nichts von Generationenproblemen. Ich habe die Anweisungen meines Vaters befolgt, weil es nichts anderes gab, und wenn ich ohne sie sein wollte, ging ich ihm aus dem Weg. Jetzt, da ich Schritt für Schritt seinem Alter mich nähere, beginne ich dies und das zu verstehen.

Beim Bergsteigen ist das anders. Hier müssen sich die Generationen gar nicht aus dem Wege gehen, weil die Jungen ganz andere Wege einschlagen. Sie klettern im Steinbruch von Haldenstein über Platten und Überhänge, die den Alten keine Probleme stellten, so etwas war für sie ganz einfach unmöglich. Auf den Calanda rennen sie in Turnschuhen, manche in zweieinhalb Stunden, und sind zum Mittagessen wieder daheim. Am Calanda würden sie keine Bergsteigerhütte mehr bauen, gewiss auch nicht auf Cufercal, wohl kaum auf Carschina, vom Parkplatz am Bergli sind sie in dreiviertel Stunden auch dort, und ein geselliger Abend in der Stadt liegt ihnen näher als Hüttenromantik.

Die Jugendorganisation steht bei uns mit fünfzig Franken zu Buche, ihr Leiter hat ein paar Formulare auszufüllen und bekommt leicht ein Vielfaches, ohne jemandem danken zu müssen. Grosszügige Spenden ermöglichen herrliche Lager, dafür sind die Teilnehmer herzlich dankbar, aber sie überwerten diese Möglichkeiten nicht.

Wir bauen weit weniger für die Zukunft, als wir oft denken. Unsere Pickel und Steigeisen und unsere ersten Kletterschuhe, einst unser Stolz, sind heute schon museumsreif. Zwar gehört die Welt schon noch uns, nicht nur die Hütten, auch unser Haus, unsere Stadt und unser Konto. Aber, was kümmert das die Jungen, die Zeit schafft für sie. Einmal werden wir froh sein, dass überhaupt jemand da ist, dem wir unsere Werke in die Hand legen können, der sich ihrer annimmt, sie pflegt. Dann ist es plötzlich an uns, danke zu sagen. Hoffentlich haben wir es dann noch nicht verlernt.

Paul Meinherz